

meist tief, selten etwas heller blau, mit oder ohne rötlichen Schein. Der schwarze Rand desselben ist bald breiter (*latimargo*), bald schmaler (*angustumargo*), doch erreicht die Breite desselben bei uns nie auch nur annähernd die der hochalpinen Stücke auf der Saualpe (Kärnthen), welche Höfner nach Vorgang der 3. Ausgabe des Staudinger-Rebel-Katalogs (1901) für var. *montana* Meyer-Dür anspricht, und bei denen die Verdunklung sich in extremen Fällen bis zur Mitte zieht.*) — Das sonst einfarbig schwarzbraune ♀ zeigt zuweilen blaue Bestäubung an der Wurzel; auch fällt die Grundfarbe der Oberseite bei ihm manchmal ins Gelbliche (*flavescens*), ohne jedoch auch nur annähernd die gelbe Färbung der *lutea* (Caradja) von *Lyc. argyrognomon* Bergstr. zu erreichen. Vgl. auch Ins. Börse, XXIII. (1906) p. 68. Manche Stücke (♂, ♀) zeigen Ansätze zu roten Submarginalflecken auf der Hinterflügel-Unterseite und bilden dadurch Uebergänge zur var. *bellis* Freyer, N. Beitr. V. Tab. 398, Fig. 12. Die durch die Mitte ziehenden Bogenaugen treten zuweilen vergrößert (*crassipuncta*;? ab. *aetnea* Zell.), in andern Fällen verkleinert (*parvipuncta*) auf und neigen dann teilweise zum Verschwinden (*paucipuncta*, besonders beim ♂). Eine vollständige Auslöschung aller Bogenaugen ist selten (*caeca* Fuchs, besonders bei ♂♂). Auch Elongation der Bogenaugen des Mittelfeldes auf Vorder- und Hinterflügeln, oder nur auf ersteren allein (*elongata*) ist mehrfach bei den ♀♀ beobachtet; Konfluenz zwischen Bogenaugen und Randmonden (ab. *striata* Wheeler) kommt in beiden Geschlechtern nur selten vor. —

62. *Lycaena cyllarus* Rott. — Boie (1837) und Tessien (1855) führen den Falter in ihren Verzeichnissen nicht an. Erst Zimmermann hat ihn 1887 auf Schmelz' und Willing's Angabe (Verh. I. 1875. p. 140) hin wieder in die Hamburger Fauna aufgenommen, streicht ihn aber 1891 (Verh. VII. 1891. p. 18), weil der Falter seitdem nie wieder von einem Hamburger Sammler gefunden ist. Möglicherweise hat bei Willing, der ihn im „Sachsenwald“ gefunden haben will, ein Irrtum bei der Bestimmung vorgelegen. Auch bis in die Neuzeit hinein wurde der Falter im Gebiete nicht wieder beobachtet; denn er fehlt dem Laplace'schen Verzeichnisse (1904) ebenfalls. Semper fand ihn nicht bei Niendorf a. d. Ostsee (1907); dergleichen fehlt er bei Eutin (Dahl, 1880) und Lübeck (Tessmann, 1902). In Mecklenburg-Schwerin wurde er bis jetzt nirgends gefunden, dagegen im Strelitzschen bei Neustrelitz, Rülow (Boll, 1850) und Friedland (Stange, 1901). Auch in Dänemark fehlt der Falter (Bang-Haas, 1875). Nur Dalla Torre (1889) führt ihn merkwürdigerweise für Helgoland als „selten und vereinzelt“ an, eine Angabe, die sich bei Selys-Longchamps (1882) nicht findet und sicher auf Irrtum beruht. Der nächste Flugort ist Lüneburg: „selten“ (Machleidt und Steinvorth, 1884), Verden (Rehberg, 1879) und Hannover (Glitz, 1874): überall „selten“; doch ist das Vorkommen bei Hannover neuerdings nicht mehr beobachtet (Peets, 1908). —

Wenn demnach *cyllarus* im ersten Viertel des 19. Jahrh. bei Hamburg vorgekommen ist und, wie aus der nicht mit Stern versehenen Angabe Beske's

geschlossen werden muß, gar nicht selten war, so ist er entweder später verschwunden, oder die Bestimmung Beske's beruhte auf einem Irrtum oder einer Verwechslung. Nach Speyer's Geogr. Verbr. I. (1858) p. 246 ist *cyllarus* im nordwestlichen Deutschland, jenseit einer von Strelitz nach Aachen gezogenen Linie, nirgends gefunden worden. —

(Fortsetzung folgt.)

Ein Zwitter von *Agrotis corticea* Hb.

Im Juli 1905 fing ich in Taufers (Tirol) ein gynandromorphes Exemplar von *Agrotis corticea* Hb. Da bei Noctuen die Zwitterbildung am seltensten beobachtet ist, — nach O. Schultz (1907) sind unter den 1199 bisher beobachteten Lepidopterenzwittern nur 41 Eulenzwitter — so will ich eine kurze Beschreibung desselben bringen.

Leider kann sich diese nur auf die äußeren Merkmale beschränken, da ich es seinerzeit versäumte, die inneren Organe des Tieres zu konservieren, so daß es dahingestellt bleiben muß, ob es sich um einen echten Zwitter handelt, der also sowohl männliche als auch weibliche Gonaden besitzt. — Äußerlich gehört das Exemplar zu den sogen. halbierten Zwittern. Die Fühler sind links männlich, rechts weiblich, dementsprechend auch das linke Auge ein wenig größer als das rechte. Das Abdomen ist typisch männlich; dagegen weichen die linksseitigen Flügel sowohl in Gestalt als auch Zeichnung merklich von den rechtsseitigen ab, indem erstere die gedrungene Form des ♂, letztere die längliche des ♀ zeigen; was schließlich die Zeichnung betrifft, so ist namentlich die Zapfenmakel der weiblichen Seite bedeutend größer und ausgebildeter als die der männlichen.

Uebrigens ist der Zwitter, wie ich nachträglich ersah, schon im V. Verzeichnis der „Gynandromorphen Macrolepidopteren der pal. Fauna“ von O. Schultz (Gubener Ent. Zeitschr., Jahrg. XX) sub No. 103 angeführt; es fehlt dort aber eine nähere Beschreibung, und der Fundort ist falsch angegeben.

Willy Raume, Charlottenburg.

Anhang.

Ein Jagdausflug auf nordamerikanische *Catocalen*.

Von Max Rothke, Scranton, Pennsylvania.

Es war am 13. September, einem trocknen und warmen Sonntage vorigen Jahres. Mit den nötigen Sammelutensilien, einigen größeren, leeren Pappschachteln, Köder und Lampe und einigem Mundvorrat belastet, stiegen wir zu zweien Morgens gegen 10 Uhr von dem kleinen Dorfe Elmhurst aus, wohin uns der Zug gebracht hatte, über eine sehr staubige Straße in die pennsylvanischen Berge, um Ausschau nach *Catocalen* zu halten. Es handelte sich darum, ♀♀ zur Eiablage zu erlangen. Bis dahin waren meine daraufhin gerichteten Bemühungen wenig erfolgreich gewesen, und die Aussicht, die Wünsche einiger Herren in Deutschland und Oesterreich befriedigen zu können, schwand mit der fortschreitenden Jahreszeit immermehr. Heute sollte nun ein energischer Versuch gemacht werden und so war eine räumlich und zeitlich ausgedehnte Tagestour geplant. Das Wetter war nicht sehr verheißungsvoll. Eine trockene, dunstige und rauchige Atmosphäre lag über der ganzen Gegend. Bleischwer war die Luft. Schon seit Wochen lechzte die trockene Erde nach Regen. Der Aufenthalt im Freien war nichts weniger als

*) Dieses Kennzeichen führt Meyer-Dür für seine var. *montana* nicht an. Je höher der Flugort liegt, um so kleiner wird der Falter. In Höhen von 6400' (wie am Schwarzenbach auf der Gemmi) hat er nur noch die Größe von *Lyc. argus* L. (= *aegon* Schiff.). Die Unterseite zieht mehr ins Bräunliche als Grane und die Bogenaugen sind größer und schärfer weiß gerandet; auch zeigen sich am Analwinkel der Hinterflügel-Unterseite matte Spuren dunkler Randmonde. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Ramme Willy Adolf Theodor

Artikel/Article: [Ein Zwitter von *Agrotis corticea* Hb. 313](#)